

# KULTURSPIEGEL

«art d'amateurs — amateurs d'art»  
im Vaduzer Centrum für Kunst

## Aus dem Füllhorn impulsiver Kreativität



Als in diesen Tagen die Einladungen zur Vernissage aus Anlass des «1. Vaduzer Kunstsalons» mit

dem Untertitel «Saison für Sonntagsmaler» ergingen, mag sich mancher gefragt haben, was denn wohl zu sehen sein werde. Und diese Neugier wiederum dürfte eine der Triebfedern gewesen sein, die es erreichte, eine so grosse Zahl an Interessenten in das Kunstzentrum zu locken. Zwar sind die Veranstaltungen des Centrums für Kunst bekannt dafür, dass sie eine grosse Zahl Menschen aufzubieten imstande sind, das allein ist aber nicht Grund genug. Ausschlaggebend im eigentlichen Sinne dürfte die heimliche Passion der meisten Besucher für das gewesen sein, was man als Hobby meist belächelt, im stillen aber gern selber tut oder tun möchte. Der Ausdruck «Hobby» allerdings wird der Sammlung jetzt gezeigter Exponate nicht gerecht.

Der Begriff des «Sonntagsmalers» hat zwar auch etwas Anrühiges an sich, so wie «Sonntagsjäger» oder «Sonntagsfahrer», aber dass das eigentlich zu Unrecht der Fall ist, bewies das CfK mit dieser Ausstellung, in der sich ausgesprochen kunstvolle Objekte fanden, die es wert sind, Platz in einem Museum oder einer Galerie zu finden. Nicht immer allerdings stimmt der Wert, den man allgemein einem Ausstellungsstück zumessen wird, mit dem Preis überein, den ein Künstler dafür verlangt; das ist bei Amateuren wie Profis dasselbe. So ist ein Porträt eines beliebigen Menschen sicher künstlerisch gut ausgefallen und mag seine Freunde finden, aber es dürfte kaum einem breiteren Publikum, nicht einmal einem kleineren Kreis, 500 und mehr Franken wert sein. Das sind Preise, die wohl nur der Porträtierte selber zahlen würde — allenfalls. Doch trifft das eigentlich nur

auf wenige Ausstellungsstücke und Künstler zu. Die meisten, von den Etablierten einmal abgesehen, hielten Mass.

Die Sektion der Vereinigung der Mund- und Fussmalenden Künstler e.V. hatte an dieser Vernissage ebenfalls einen Platz gefunden, und das hier Gezeigte beeindruckte stark: Exponate, die andere Freizeit- oder Sonntagsmaler selbst mit den Händen bzw. Fingern nicht zustandebringen. Hier trat neben die künstlerische Gestaltungskraft auch ein eiserner Wille, was doppelt beeindruckte. Ein eigener Prospekt steht hierzu zur Verfügung, von Hanspeter Gassner, Vaduz, geschmackvoll-modern gestaltet und von der Druckerei Oehry, Vaduz, brillant gedruckt. Die einzelnen Künstler, deren Werke zu sehen sind, stammen aus allen Teilen der Erde.

Auf die verschiedenen Arbeiten weiter einzugehen, erlaubt nicht der Platz, wir müssen uns auf diese pauschale Darstellung beschränken. Der Betrachter wird sicher auch nicht undankbar sein, unbeeinflusst an diese grosse Ausstellung gehen zu können. Ein Wort jedoch noch zu einem bestimmten Teil der Ausstellung, zu den «Nachahmungen» Kurt Laubschers aus Vaduz.

Der junge Künstler, um den es geht, betreibt die Malerei auch als Freizeitgestaltung, allerdings, wie manch anderer seiner Kollegen, mit Feuereifer. Und obwohl er mit interessanten Gemälden vertreten war,

112 Vaterland Mittwoch 30. November 1977



Eines der zahlreichen ausgestellten Werke von begabten «Sonntagsmalern» im Centrum für Kunst: In jeder Hinsicht ausgewogen wirken die Bilder von Frau Marianne Hilti, die hier neben einigen ihrer Werke zu sehen ist. Bilder wie diese haben eines Tages besonders für Liechtenstein-Bildersammler einen erheblichen Wert. Gerade auch für Sammler und Liebhaber bietet die Ausstellung einigen Reiz.

konzentrierte sich das Interesse der Besucher stark auf seine «Alten Meister» wie Rubens zum Beispiel. Oder die Mona Lisa. Das sind spektakuläre Bilder, die eigentlich aber nicht direkt zu dieser Ausstellung gehören, da sie keine eigenen Motive verwenden, jedoch würde man mit einer Ausstellung von Kopisten alter Meister bei uns nicht genügend Aussteller finden.

Man müsste natürlich die Originale zum Vergleich danebenstehen haben, um sich ein Urteil bilden zu können. Frühere Kopien sind zudem nicht immer mit dem Zweck geschaffen worden, die grösstmögliche Ähnlichkeit zu erreichen, sondern um eine Variante des betreffenden Bildes zu bieten, ein anderes Lächeln, einen anderen Gesichtsausdruck vielleicht. Und natürlich ist der eigentliche Pinselstrich des alten

Meisters nicht nachvollziehbar. Interessant für den Laien ist auf jeden Fall die Akribie, mit der hier zu Werke gegangen wurde und die Inangriffnahme so schwieriger Themen. Von der künstlerischen Qualität her ist der Laie sicher überfordert, sollte er ein eigenes Urteil abgeben. Man kann diese Bilder mit ihren sogar exakt kopierten Rahmen nur auf sich einwirken lassen und sich an der Originalität und Seltenheit erfreuen. Auch dieser Teil der Ausstellung hat, für sich gesehen, seine Berechtigung.

Die Ausstellung ist noch bis zum 20. Dezember geöffnet. Die Öffnungszeiten dieser Galerie und anderer entnehmen Sie bitte den Hinweisen in unserem «Kulturmagazin» vom vergangenen und vom kommenden Samstag.